

Wie wichtig das Tierchen das Reinigungsgeschäft nahm, ersah ich aus der absonderlichen Stellung. Mit den beiden Vorderbeinen klammerte es sich an den Rand eines Schilfblattes und fegte gleichzeitig mit Hinter- und Mittelbeinen derart, daß die Mittelbeine vorwärts nach dem Kopf, die Hinterbeine aber rückwärts nach dem Abdomen führen. Besonders liebevoll wurden zuletzt die Fühler gestriegelt. So war es 9 Uhr vormittags geworden, als das Bienenmännchen, man kann wohl sagen geschneigelt und gebügelt, seinen ersten Flugversuch unternahm. Dieser endete komischerweise unglücklich in dem Blätterwerk der Braunwurz. Doch war der Schaden bald behoben und es ging zur Stärkung in die Blütenschenke der Braunwurz. Volle 50 Sekunden verblieb der Kopf in dem Blütenbecher, und es mag der Durst nicht gering gewesen sein.

Von den Bienenmännchen hat man mit berechtigter Geringschätzung gesagt, daß ihre Lebenspole Genuß und Spiel seien. Aber es ist doch verwunderlich, daß bei den Mauerbienen stets die Männchen als die Bevorzugten zuerst erscheinen und zwar zirka acht Tage vor ihren weiblichen Geschwistern. Nach seinen Beobachtungen erklärt dies Armbruster damit, daß in jenen Zellen, welche dem Flugloch am nächsten liegen, männliche Eier abgelegt werden, so daß einleuchtenderweise stets die Männchen zuerst da sein müssen. Dabei ist freilich vorauszusetzen, daß die männlichen Eier sich rascher entwickeln als die weiblichen. Die Eigentümlichkeit, daß die Männchen absurderweise den Vortritt erhalten, von den Gelehrten als Proterandrie bezeichnet, ist übrigens in der ganzen Insektenwelt verbreitet.

Die Frage wird dadurch verwickelter, daß Friese in einzelnen Nestern der Mauerbienen nur ein Geschlecht gefunden hat, und daß Fabre durch Versuche fertigbrachte, ein Geschlecht im Gelege willkürlich zu unterdrücken, so daß er in engen, künstlichen Nestern fast nur männliche Brut erhielt. So entstehen nach dieser Regel in größeren Zellen mit vielem Futter die Weibchen, in engen Zellen mit wenig Futter die Männchen.

Dies erinnert uns an die Schenksche Theorie, bei welcher bekanntlich durch intensiven Stoffwechsel bei Ueberfluß von Stickstoffsubstanz im Organismus der Mutter das männliche Geschlecht bestimmt werden sollte.

Fortsetzung folgt.)

## Vier seltene Aberrationen des Wolfsmilchschwärmers *Deilephila (Celerio) euphorbiae* L.

Von Franz Bandermann, Halle a. S.

Wenn ich heute wiederholt einige neue Aberrationen dieses Falters kurz beschreibe, so tue ich es darum, weil sie in sich zwei bis drei bereits beschriebene Formen vereinigen.

### I.

1. ab. *demaculata* (Schultz). Der Distalfleck in der Spitze fehlt.
2. ab. *rubescens* (Garb). Vorderflügel rot rosa übergossen.
3. ab. *helioscopiae* (Selys). Hinterflügel rot, ohne schwarze Binde.

### II.

1. ab. *annellata* (Cloß). Die beiden Costalflecke verbunden.
2. ab. *latefasciata* (Schultz). Die schwarze Binde stark verbreitert.

### III.

1. ab. *demaculata* (Schultz).
2. ab. *mediofasciata* (Mayer). Vorderflügel kräftiges Ockergelb.
3. ab. . . . Nur schwarzer Keilfleck vorhanden.

### IV.

1. ab. *Görmeri* (Bandermann). Der große Fleck verbindet sich mit der Schrägbinde.
2. ab. *Grentzenbergi*, stark rot übergossen.
3. ab. *Lafitolei* (Mieg), gelbe statt rote Binde.

Diese letztere Aberration benenne ich als *Celerio euphorbiae* L. ab. *Elliana*, zu Ehren meiner kleinen Tochter, welche mir am 9. August 1916 über 60 Raupen von *euphorbiae* überbrachte. Aus 54 Puppen schlüpfte dieser merkwürdige Falter. Er vereinigt in sich die oben angegebenen drei Aberrationen. Ich möchte die Herrn Züchter und Sammler bitten, ihre Erfahrungen über diese oder jene besondere Form zu veröffentlichen.

## Kleine Mitteilungen.

***Acrolepia betulella* Curt.** Diese Art findet sich auch in Steiermark. Da Hauder in Nr. 10 d. Bl. (XXXI. Jahrgang) die Anregung gibt, weitere Fundorte bekannt zu machen, so teile ich hier mit, daß Prohaska-Graz ein Stück am 13. April (1902—1905) bei der Ruine Gösting bei Graz gefangen hat. (Siehe Beitrag zur Mikrolepidopteren-Fauna von Steiermark und Kärnten von Karl Prohaska-Graz, 1905.)

Fritz Hoffmann, Wildon.

**Vom Ohrwurm.** Die Frage, ob der Ohrwurm zu den schädlichen oder nützlichen Insekten zu rechnen sei, war bisher strittig. Professor Dr. G. Lästner hat nun den sichersten Weg, sie zu lösen, beschritten, indem er den Kropfinhalt von zahlreichen Ohrwürmern untersuchte. Im „Zentralblatt für Bakteriologie“ teilt er die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit und faßt sie schließlich folgendermaßen zusammen: „Auf Grund des Ergebnisses unserer Kropfuntersuchungen sind wir der Ansicht, daß die Nahrung des Ohrwurmes je nach seinem Aufenthaltsorte verschieden ist. Er ist im allgemeinen als ein Allesfresser in des Wortes weitester Bedeutung zu betrachten, dessen Futter unter gewöhnlichen Verhältnissen vorwiegend aus abgestorbenen Pflanzenteilen, Rußtau und einer auf Bäumen häufigen Alge besteht. Damit hängt das häufige Vorkommen von Pilzen und Pilzsporen in seinem Kropfe und Magen zusammen. Bei sich ihm bietender Gelegenheit geht er jedoch auch lebende Pflanzenteile — Blätter und besonders Blüten — an und wird dadurch zum Schädling. Auffallend dabei ist seine besondere Vorliebe für die Staubbeutel der Staubgefäße. Tierische Stoffe scheint er meist nur in totem Zustande zu fressen. Er kann infolgedessen nicht als Nützlichling betrachtet werden. Alles in allem genommen ist der Ohrwurm ein harmloses Tier, das nur in den Fällen, in denen er zum Gelegenheitschädling wird, zu bekämpfen ist.“

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Vier seltene Aberrationen des WolfsmilchSchwärmers Deilephila \(Celerio\) euphorbiae L. 48](#)